

Vorsitzender Böhm begrüßt die Schulentwicklungsplaner Bieber und Steiner von der Firma Komplan. Herr Bieber verweist auf den Entwurf der Fortschreibung 2014/2015 zur Schulentwicklungsplanung der Gemeinde Eitorf, Bearbeitungsstand 02.03.2015. Dieser Entwurf war den Ausschussmitgliedern vorab bereits separat zugesendet worden. Hierin seien aktuelle Erfahrungswerte aus 2015 mit berücksichtigt. Aus diesem Entwurf habe er zudem für den Schulausschuss eine Kurzfassung entwickelt, die er nunmehr präsentiert. Die Präsentation wird der Niederschrift als Anlage beigelegt.

Schulplaner Bieber informiert über den Rückgang der Schülerzahlen in den letzten 5 Jahren im Grundschulbereich um rd. 1/6. Lediglich die Grundschule Alzenbach, habe einen Schülerzuwachs. Hierhin wanderten Grundschüler der umliegenden Grundschulen ab.

Herr Bieber berichtet von ausgeprägten Profilen an den jeweiligen Eitorfer Grundschulen. GGS Eitorf und Grundschule Harmonie seien Schulen mit einer starken Öffnung zur Inklusion. 25 Kinder mit Inklusionsbedarf besuchen die GGS Eitorf. An der GGS Harmonie gebe es 11 Kinder mit Inklusionsbedarf. Ein weiteres Kind mit Förderbedarf besuche die GGS Alzenbach.

Durch den demographischen Wandel werden die Schülerzahlen an den Eitorfer Grundschulen von 733 im Schuljahr 2014/2015 auf unter 600 Kinder im Jahr 2020 absinken.

Schulplaner Bieber prognostiziert bei den Eitorfer Grundschulen folgende Entwicklungen:

Die GGS Eitorf könne künftig trotz fallender Schülerzahlen in der Mehrzahl der Jahre des Planungszeitraumes als bis zu 3-zügiges System fortgeführt werden.

Die GGS Alzenbach werde im Planungszeitraum aller Voraussicht nach weiterhin als 2-zügiges System fortgeführt.

Bei der GGS Harmonie werde der Rückgang an Schülern in den kommenden Jahren bewirken, dass die Mindestgröße von insgesamt 92 Kindern unterschritten werde, so dass sie nicht mehr als eigenständiger Schulstandort fortgeführt werden könne. Hier bestehe ein schulorganisatorischer Handlungsbedarf. Eine Klassenbildung sei dennoch gesichert. Schulplaner Bieber merkt an, dass die Grundschule Harmonie die mit Abstand besten Voraussetzungen für die Praktizierung der Inklusion aufweise. Er rät insgesamt zur Beibehaltung der Grundschule Harmonie als sog. einzügigen Teilstandort im Verbund mit der GGS Eitorf als bis zu dreizügigem Hauptstandort. Dieser Schulverbund solle ab dem Schuljahr 2016/2017 gebildet werden.

Die Peter-Patt-Grundschule in Mühleip weise eine stabile Entwicklung der Schülerzahlen auf und könne als ein- bis zweizügiges System fortgeführt werden. Bei 30 Schulneulingen könnten 2 Eingangsklassen gebildet werden. Der Planer warnt jedoch hierbei vor Problemen bei der Lehrerzuweisung. Die Schulplaner haben daher dazu geraten, die Grundschule Mühleip auf eine Eingangsklasse zu beschränken. Darüber hinausgehend angemeldete Kinder sollten dann in einer der benachbarten Grundschulen eingeschult werden. Schulplaner Bieber berichtet, dass die Leitungen der Grundschulen Alzenbach und Mühleip dem Schulträger selbst vorgeschlagen haben, ebenfalls in einen gemeinsamen Schulverbund überführt zu werden.

Die zweizügige Grundschule Alzenbach wäre hierbei der Hauptstandort und die einzügige Grundschule Mühleip der Teilstandort. In diesem Schulverbund seien der größere Lehrerpool sowie die Sicherung des Standortes Mühleip vorteilhaft.

Nach Meinung von Schulplaner Bieber werde mit den o.a. Vorschlägen bei der Grundschulversorgung ein auf Dauer bestandsfähiges System geschaffen. Alle 4 Grundschulstandorte könnten mittelfristig erhalten werden. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sollen weiterhin vorrangig an den Grundschulstandorten Eitorf und Harmonie beschult werden.

Schulplaner Bieber informiert über die Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen. Die Hauptschule Eitorf hat seit dem Schuljahr 2012/2013 keine Eingangsklassen mehr und wird nach und nach aufgelöst. Gleiches gelte für die Realschule in Herchen.

Er weist ausdrücklich darauf hin, dass Sekundarschule Eitorf und Siegtal-Gymnasium für Eitorf ein komplettes Schulangebot aller Bildungsgänge bereit halten. An den weiterführenden Schulen werde Inklusion derzeit nur an der Sekundarschule praktiziert. Am Gymnasium könne künftig Inklusion stattfinden.

Herr Bieber informiert über das anhand des aktuellen Übertrittsverhaltens ermittelte prozentuale Schülerpotential beim Wechsel von den Grundschulen zu den weiterführenden Schulen.

Er bedauert, dass die Sekundarschule landesweit bei den Eltern nicht die Akzeptanz gefunden habe, wie man es sich beim Schulkonsens versprochen habe, obwohl Sekundarschule und Gesamtschule viele konzeptionelle Gemeinsamkeiten haben. Schulplaner Bieber prognostiziert für die Sekundarschule Eitorf eine knappe Dreizügigkeit. Entscheidend sei hier allerdings der Elternwille. Sofern künftig die Gesamtschulen der benachbarten Kommunen aufgrund der demographischen Entwicklung über weitere Aufnahmekapazitäten verfügen, sei eine langfristige Prognostizierung der Schülerzahlen für die Sekundarschule Eitorf schwierig. Daher fordert Schulplaner Bieber, der Sekundarschule Eitorf jedwede Unterstützung zukommen zu lassen, die Schule attraktiv zu gestalten und für die Schule sowie die gute pädagogische Arbeit der Lehrerschaft bei den betreffenden Eltern intensiv öffentlich zu werben.

Eine erfreuliche Entwicklung verzeichnet Schulplaner Bieber beim Siegtal-Gymnasium, wo es zum kommenden Schuljahr 5 Eingangsklassen geben werde. Die Sekundarstufe I des Gymnasiums werde in den kommenden Jahren mindestens 4-zügig, die Sekundarstufe II 5-zügig fortgeführt werden.

Schulplaner Steiner berichtet vom Raumbedarf an den Eitorfer Schulen und den hierbei erfolgten Aktualisierungen seit der vergangenen Schulausschusssitzung. Er weist nochmals auf die Notwendigkeit hin, an der Grundschule Alzenbach die Pausenhalle für Betreuungszwecke herzurichten. Zudem berichtet er über die erhöhten Aufnahmen am Siegtal-Gymnasium zum kommenden Schuljahr. Schulleiter Teubler habe ihm erklärt, er sehe diese Entwicklung einmalig und vor allem durch vermehrte Schülereinpendlerzahlen. Schulleiter Teubler sehe die räumliche Entwicklung am Gymnasium insgesamt unproblematisch.

Herr Steiner weist beim baulichen Stand der Inklusion darauf hin, dass seiner Meinung nach insgesamt keine der Eitorfer Schulen barrierefrei im Sinne der Landesbauordnung sei. In der Primarstufe sei die Grundschule Harmonie am ehesten für gehbehinderte Kinder mit Rollstuhl oder Gehhilfe nutzbar. Ein wesentlicher Schritt zur Umsetzung der Inklusion an Schulen seien entsprechende sanitäre Ausstattungen. Ansonsten müsse der jeweilige individuelle Bedarf abgewartet werden. Er rät davon ab, weitere Maßnahmen zur Inklusion auf Vorrat anzulegen.

Auf Rückfrage berichtet Schulleiter Teubler von einer internationalen Vorbereitungsklasse am Siegtal-Gymnasium für Asylbewerberkinder weiterführender Jahrgänge aus den Gemeinden Eitorf und Windeck. Die Dauer des Verbleibes in der internationalen Vorbereitungsklasse sei individuell. Die Kinder werden im Anschluss in Klassen der entsprechenden weiterführenden Schulen wechseln. Er und das Kollegium seien begeistert über die Arbeit mit diesen Kindern.

Schulleiter Kocea berichtet, dass die Asylbewerberkinder im Primarbereich im regulären Klassenverband unterrichtet werden.

Auf Rückfrage weist Herr Bieber darauf hin, dass das Instrumentarium der Schulentwicklungsplanung hinsichtlich der Asylbewerberkinder keine Prognosen treffen könne. Es handele sich hierbei um kurzfristige sowie nicht planbare Szenarien, die von Unsicherheiten behaftet seien. Daher müsse man diese Entwicklung außerhalb der langfristigen Schulentwicklung sehen. Die Unsicherheiten seien so groß, dass diese keine Basis für langfristige, möglicherweise sogar investive Entscheidungen bieten. Auf Grund des demographischen Rückgangs an Schülerinnen und Schülern in der Gemeinde Eitorf seien seiner Meinung nach ausreichend Aufnahmekapazitäten für Kinder aus Asylbewerberfamilien in entsprechendem Maße vorhanden.

Herr Müller weist darauf hin, dass die Asylbewerberkinder aus den weiterführenden Klassen noch bis vor kurzem Gemeinschaftshauptschule und Sekundarschule besuchten und dort durch die Schulkollegien freiwillig unterrichtet wurden.

Nach Meinung von Herrn Müller solle die Gemeinde Eitorf mittelfristig die Ansiedlung von Familien mit Kindern fördern. Zudem seien Maßnahmen zur Förderung des Schulstandortes Sekundarschule erforderlich. Möglicherweise müsse mit den Nachbarkommunen über eine Begrenzung der Zügigkeit an den weiterführenden umliegenden Schulen, u.a. an den Gesamtschulen, verhandelt werden. Er verweist ferner auf die Stadt Lohmar, in der eine Sekundarschule in eine Gesamtschule umgewandelt werde. Darüber hinaus regt Herr Müller einen runden Tisch aller Beteiligten an, um den Schulstandort Eitorf attraktiv zu gestalten.

Bürgermeister Dr. Storch weist darauf hin, dass für eine Gesamtschule 4 Züge/Jahrgang sowie eine eigene Oberstufe erforderlich seien. Fraglich sei, ob im Falle der Umwandlung der Sekundarschule in eine Gesamtschule die notwendige Zügigkeit dauerhaft realisiert werden könne. Wenn die Entwicklung bei Sekundarschulen nicht nur örtlich, sondern auch landesweit problematisch sei, werde der Gesetzgeber hierauf reagieren müssen. Wünschenswert sei hierbei, wenn Sekundarschulen auf Dauer auch mit zwei Klassen pro Jahrgang betrieben werden dürfen, um deren künftigen Bestand zu sichern. Bürgermeister Dr. Storch regt an, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um Eltern zu überzeugen, dass das Schulangebot in Eitorf für ihre Kinder das Beste sei. Letztendlich vereine die Sekundarschule unter einem Dach Haupt- und Realschule und arbeite nach dem Konzept einer Gesamtschule, wo ausdrücklich der Weg in eine gymnasiale Oberstufe gefördert werde.

Nach Meinung von Schulplaner Bieber können Lohmarer Verhältnisse nicht 1:1 auf die Gemeinde Eitorf übertragen werden, weil die Stadt Lohmar insgesamt andere Voraussetzungen aufweise. Zur Stärkung der Eitorf Sekundarschule sei u.a. die Arbeit an den Eitorfer Grundschulen besonders wichtig. Hier müsse den Eltern vor allem verdeutlicht werden, dass der Unterschied zwischen Sekundar- und Gesamtschule einzig im Fehlen einer Sekundarstufe II bestehe. Diese sei jedoch durch die Kooperation mit dem Siegtal - Gymnasium gegeben. Es gebe somit ein gutes örtliches Schulangebot.

Herr Dr. Arhelger merkt an, dass bei Gesamtschulen der Übergang in die Sekundarstufe II vorteilhaft sei. Dort kenne man bereits die jeweiligen Lehrer. Seiner Meinung nach sei bei Sekundarschulen insgesamt der Übergang in die Sekundarstufe II zu verbessern.

Schulleiter Teubler rät dazu, bei Eltern zu Gunsten der Sekundarschule einen Umdenkungsprozess herbei zu führen. Er und Frau Engländer-Klein haben u.a. im vergangenen Jahr intensive Gespräche an den Grundschulen mit den Eltern geführt. Seiner Meinung nach sei auch der Name „Sekundarschule“ irreführend. In der Gemeinde Windeck gebe es eine Gesamtschule ohne gymnasiale Schüler und in der Gemeinde Eitorf eine Sekundarschule mit derselben Schülergruppe. Daher solle dafür Sorge getragen werden, dass die Gesamtschule in Windeck und die Sekundarschule in Eitorf gleichartig benannt und auch gleichartig gesehen werden.

Nach Meinung von Frau Droppelmann bestehe für die Sekundarschule ein Imageproblem. Viele Eltern sehen in der Sekundarschule lediglich die Weiterführung der auslaufenden Hauptschule nur mit anderem Namen und melden ihre Kinder möglicherweise deswegen zu anderen Schulen an.

Mit der Bitte an alle Anwesenden, für die Sekundarschule öffentlich intensiv zu werben, schließt Vorsitzender Böhm den Tagesordnungspunkt. Er schlägt vor, Satz 2 des Beschlussvorschlages leicht abzuändern. Nunmehr stellt er folgenden Beschlussvorschlag zur Abstimmung: